

Der Polarisierer

Viktor Orbán, 49

I Zweiter Versuch

Orbán ist seit 2010 erneut Ministerpräsident. 2002 verlor er nach vier Jahren mit seiner konservativen Fidesz die Wahl gegen die Sozialisten.

I Im Kreuzfeuer

Brüssel kritisiert seine Eingriffe in die Pressefreiheit, in die Unabhängigkeit von Justiz und Zentralbank.

»Wir wollen keinen Cent!«

Ungarns Ministerpräsident **Viktor Orbán** wehrt sich gegen den Vorwurf des Antisemitismus in seinem Land und erklärt, warum er sich den Euro-Beitritt überlegen will

Herr Ministerpräsident, man spricht inzwischen von der „Orbanisierung“ in Osteuropa, wenn man den Missbrauch von Macht und autokratische Regierungsformen meint. Kein schöner Gedanke, oder?

Gegen Dummheit gibt es eine Arznei. Und das ist Lernen. Lernen der Fakten. Mitteleuropa hat starke Demokratien, die in legitimen Wahlen bestimmt wurden. Hinter der ungarischen Regierung steht eine parlamentarische Zweidrittelmehrheit. Deren ehrliches Zustandekommen hat nie jemand bezweifelt.

Trotz Zweidrittelmehrheit: Die ungarische Gesellschaft ist gespalten. Links und

rechts bekämpfen sich kompromisslos.

Ich lebe in der ungarischen Gesellschaft und finde sie nicht gespalten. Es gibt mehr Verbindendes als Trennendes. Wir sind uns einig, dass Erfolg und gesellschaftliche Anerkennung auf Arbeit beruhen müssen. Dass jeder für sein eigenes Schicksal verantwortlich ist. Wir mögen es nicht, wenn jemand aus dem Ausland in unser Leben reinredet.

Ihre Kritiker werfen Ihnen vor, Gesetze und Reformen im Eilverfahren durchzupelt-schen. Müssten Sie nicht Ihre große Mehrheit nutzen, um zu einen statt zu spalten?

Das habe ich versucht. Aber man kann

niemanden zur Einheit zwingen. Vor der Verabschiedung einer neuen Verfassung habe ich jedem volljährigen Ungarn einen Fragebogen geschickt. Deshalb ist die Verfassung weniger liberal als die in Westeuropa. Die Menschen wollten das einfach nicht. Das Gleiche haben wir bei der Reform des Sozial- und Rentensystems gemacht. Ob die Elite sich einbezogen fühlt, ist eine andere Frage.

Wie kommt es bei so viel Konsens, dass kürzlich 80 Prozent der Ungarn erklärten, die Politik gehe in die falsche Richtung? Und dass Ihre eigene Popularität von 68 auf 25 Prozent gesunken ist?

»Inmitten einer Schlacht analysiert man keine Meinungsumfragen. Inmitten einer Schlacht kämpft man«

Viktor Orbán
Ministerpräsident

Mit keiner Regierung in Europa sind die Menschen zufrieden. Ich habe auch nie versprochen, dass bei uns der Zaun aus Wurst bestehen wird. Ich kämpfe dafür, dass die Wirtschaft wieder auf die Beine kommt. Ich lasse nicht zu, dass Banken und große Dienstleistungsunternehmen die Menschen bestehlen. Mit meiner Popularität kann ich mich nicht befassen. Inmitten einer Schlacht analysiert man keine Meinungsumfragen. Inmitten einer Schlacht kämpft man.

Zerbricht die EU, wenn der Euro zerbricht, wie Angela Merkel sagte?

Ich bin da etwas optimistischer. Die Lage ist ernst, aber nicht Europa steckt in der Krise, sondern die Euro-Zone. Zwischen den Völkern Europas bestehen starke Bande, die alle Krisen überstehen können. Die Euro-Krise ist nur eine Finanzkrise. Europa ist mehr als das. Der wichtigste europäische Wert ist Frieden.

Will Ungarn überhaupt noch den Euro?

Was die 17 Länder jetzt versuchen, ist äußerst mutig, nämlich nationale Kompetenzen auf eine supranationale Stelle zu übertragen, für eine gemeinsame Fiskal- und Wirtschaftspolitik und eine politische Union. Wir warten ab und drücken die Daumen.

Kompetenzen abgeben – das kann Ihnen doch gar nicht gefallen. Schließlich haben Sie Brüssel das neue Moskau genannt.

Brüssel ist nicht Moskau. Denn Moskau konnte damals Anweisungen schicken. Das kann Brüssel nicht. Und die Bankenunion ist ja noch nicht entschieden. Allerdings gibt es schon jetzt wichtige Fragen zu klären. Wäre sie gut für Ungarn? Wäre der Forint dann sicherer oder zerbrechlicher?

Das heißt, Ungarn überlegt sich sehr wohl, ob es der Euro-Zone beitreten will?

Beim EU-Beitritt haben die Mitteleuropäer vertraglich erklärt, sich der Euro-Zone anzuschließen, sobald sie dazu in der Lage wären. Das war damals richtig. Aber die Euro-Zone ist nicht mehr die von 2004. Da war von einer Banken-, Fiskal- oder politischen Union nicht die Rede. Deshalb hat jeder das Recht, seine Position zu überdenken. Die Antwort hängt vom Erfolg der jetzigen Euro-Zone ab.

Sie verhandeln jetzt wieder mit dem IWF über einen Kredit. Warum?

2010 befand sich Ungarn in einem schlechteren Zustand als Griechenland. Heute haben wir keine Finanzprobleme. Dennoch hätten wir gerne – lediglich als Sicherheit – zur Refinanzierung unserer Staatsdarlehen einen Kredit, den man im Ernstfall abrufen könnte. Wir wollen keinen Cent von den deutschen Steuerzahlern! Vielen Dank, wir stehen auf eigenen Füßen!

Andere sehen die Lage weniger rosig: Sie rechnen mit einem Wirtschaftsrückgang.

In diesem Jahr wird unsere Wirtschaft wohl stagnieren, vielleicht ein kleines Plus bringen. Wir senken radikal die Steuern, die die Arbeit belasten, und werden dafür Umsatz und Verbrauch besteuern. Ungarn soll statt einer Welfare- eine Workfare-Society werden. Das verursacht Stürme, das verlangt Opfer. Aber ich sehe keine andere Chance, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Verschuldung zu senken.

Wollen Sie die Renationalisierung der Wirtschaft betreiben: z. B. durch Rückkauf von Aktien, mit einem staatlichen Mobilfunknetz?

Es gibt strategische Bereiche, wo Ungarn unbedingt dabei sein muss. Dazu gehören Energieunternehmen, die Atomindustrie, Telekommunikation, das Hochschulwesen und Banken. Letztere gehören zu 70 Prozent Ausländern. Mein Ziel ist: 50 Prozent der Banken in ungarischer Hand.

Einige werfen Ihnen vor, antisemitischen Tendenzen Vorschub zu leisten. Zurzeit entstehen in Ungarn Denkmäler des Hitler-Verbündeten Miklos Horthy.

Das ist aber eine eigenartige Interview-situation, wenn mich eine deutsche Journalistin zur Verantwortung zieht, weil wir Verbündete Hitlers waren. Meine eigene Position ist klar: null Toleranz, ob bei Antisemitismus oder Roma-Feindlichkeit.

Gerade wurde der Nazi-Verbrecher Laszlo Czatory in Ungarn verhaftet. Wird er auch verurteilt, oder sollte es eine Verjährungsfrist für Nazi-Verbrechen geben?

Ungarn steht in der europäischen Rechtstradition: Verbrechen gegen die Menschlichkeit verjähren nicht. Die Staatsanwaltschaft steht seit 20 Jahren unter der Kontrolle des Parlaments und nicht unter der der Regierung. Der Justizminister ist gegenüber der Staatsanwaltschaft nicht weisungsbefugt. Unabhängig davon laufen die Ermittlungen in dieser Sache seit September 2011.

Ist Ungarn eigentlich ein modernes Land? Die Verfassung legt Ehe/Familie/Christentum als Maß aller Dinge fest, verpflichtet auf die Heilige Stephanskrone.

Die Zukunft wird von den Menschen gewonnen, die mit den Köpfen bereits in der Zukunft leben. Aus der Vergangenheit lohnt es sich, alles mitzunehmen, was uns stärker macht. Die Krone, die Familie, das Christentum sind wichtig, aber am wichtigsten ist die Freiheit. Zur Zukunft gehören auch Heimat und Nation. Nicht aufzugehen in einem supranationalen Etwas, sondern Sprache, Kultur, Tradition zu bewahren.

Stört es Sie, wenn man Sie wegen solcher Äußerungen einen Nationalisten nennt?

Nur wenn man damit Attribute wie unkultiviert, ausgrenzend, andere abwertend verbindet. Aber ich bin ein Patriot. Ich finde es toll, Ungar zu sein. Ich glaube daran, dass das eine Mission ist. ■

GUDRUN DOMETEIT